



2. Rede des 2. Schaffers - Herr Joachim Linnemann

Auf Haus Seefahrt, Vorsteher und Ober-Alte

Meine Damen und Herren,

in dieser etwas seltsam betitelten Rede geht es um zweierlei: Sie werden endlich erfahren, warum und wie es zu dieser Zusammenkunft im 16. Jahrhundert kam, die wir heute zum 471. Mal wiederholen. Natürlich waren auch von uns traditionsbeflissenen Bremer nicht alle von Anfang an dabei...

Zum zweiten gilt es jenen zu danken, die über Jahre und Jahrzehnte hinweg durch ihr ehrenamtliches Engagement das Haus Seefahrt und alles, was damit zusammenhängt, in Gang und Blüte halten.

Aber der Reihe nach.

1545. Das ist sehr lange her. Nur wenige jener Menschen, die damals zur See fuhren, wurden statistisch älter als 25 Jahre. Diese Jahre sind auch heute noch das Maß für eine Generation. Damit liegt das Jahr 1545 knapp 19 Generationen zurück.

1545 stritten Luther und Calvin gegen den Papst; in Südamerika wurde vergeblich El Dorado, das Goldland, gesucht und hier in Bremen? Hier begründeten acht Schiffer im benachbarten Schütting – das ist das Gebäude der Handelskammer auf der anderen Seite des Marktplatzes – die heute älteste Sozialversicherung der Welt.

Ihr Name lautete "Arme Seefahrt".

Das Ziel der "Armen Seefahrt" war es, allen in Not geratenen Seeleuten und ihren Familien ausreichende Hilfe zukommen zu lassen. Auch für die Witwen und Waisen sollte gesorgt sein.

Zunächst regelten das die Seefahrer oder Schiffer alleine. Bald wurde ihnen aber klar, dass sie für die Verwaltung der Stiftungsgelder ortsansässige Kaufleute brauchten. So wurde die Satzung der Stiftung schon 15 Jahre nach der Gründung geändert. Und aus der Armen Seefahrt wurde HAUS SEEFAHRT. Seit damals setzt man sich Mitte Februar zusammen, um diesen Bund aufs Neue zu bestätigen und frisches Geld einzuwerben. Der Bund aus Schiffern und Kaufleuten hält bis heute. Und "Schaffermahl" ist der Name für dies Bestätigungsritual. Aber – so mögen Sie fragen – "warum im Februar?" Meine Damen und Herren, es war die Zeit vor dem Klimawandel. Mitte Februar gab es damals eine gewisse Chance, dass die dicke Eisschicht auf der Weser wieder zu schmelzen begann und man die Schiffe bald nach draußen in die Welt schicken konnte.

Heute Nachmittag mag sich mancher durch seine Kleidung ein wenig beengt fühlen. Und andere hadern womöglich mit der Speisenfolge, die so gar nicht mit der Silvester selbstverpflichtung, sich im neuen Jahr maßvoller und gesünder zu ernähren, kompatibel zu sein scheint. Und die lange Sitzerei ist ja auch keine wirkliche Freude.

Aber gemessen an den Herausforderungen und Gefahren, denen sich die Schiffer und Seeleute damals zu stellen hatten, sollten wir unsere Unbequemlichkeiten heute nicht überbewerten.

Vieles hat sich in den Jahren geändert. Zum Glück. Aber der historische Bund zwischen Bremer Schifffahrt und Kaufmannschaft bleibt bestehen.

Auch heute gibt es noch Piraten.

Auch heute verschwindet immer mal wieder ein Schiff in einem Wintersturm oder Tornado.

Und auch heute geht manchmal ein Besatzungsmitglied über Bord.

Deshalb: Alle Kapitäne und Besatzungen draußen auf hoher See seien herzlich begrüßt! Wir wünschen ihnen allzeit gute Fahrt, immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel und eine glückliche Heimkehr!

Wir wissen es: die Sicherheitslage der Schifffahrt heute ist bedeutend besser als im 16. Jahrhundert. So schön die Vredehoggen und die anderen Schiffsmodelle über uns an der Rathausdecke auch sein mögen, für unser modernes Sicherheitsbedürfnis wären sie eine Zumutung.

Technik, Geschick und Know-How auf den Weltmeeren haben sich so positiv entwickelt, dass auch HAUS SEEFAHRT seine Funktion ändern und erweitern konnte.

Heute unterstützt es nicht nur die altgedienten Seeleute und ihre Frauen oder Witwen, die in dem schönen, am Weser-Zufluss Lesum gelegenen Anwesen wohnen, sondern auch weitere bedürftige Kapitäne und Witwen im ganzen Bundesgebiet.

Darüber hinaus hilft die Stiftung seit einigen Jahren auch bedürftigen Nautikstudenten und Studentinnen. Auch sie, die späteren Schiffsoffiziere und Kapitäne, dürfen befristet mietfrei auf dem Seefahrtshof in Bremen Grohn wohnen.

Ein kluger Schritt, denn es wird immer schwieriger, junge Deutsche für diesen Beruf zu begeistern, der eben auch durch lange Abwesenheiten von Zuhause gekennzeichnet ist.



Sie sehen: HAUS SEEFART hat das Erbe und die Tradition wohl gehegt, aber das Neue und Notwendige keineswegs aus dem Blick verloren.

Diese Leistung ist kein Hexenwerk, sondern das ebenso bedachte wie engagierte Werk von fünf Vorstehern aus dem Kreis der kaufmännischen Mitglieder, 14 seemännischen Ober-Alten und 22 Ältesten-Kapitänen sowie dem Verwaltenden Kapitän. Auch wenn die Titel merkwürdig klingen, ihre Taten sind es keineswegs.

Sie organisieren Solidarität. Und dies auf rein ehrenamtlicher Basis. Das ist großartig und vorbildlich!

Nun, meine Damen und Herren, darf ich Sie bitten, sich zu erheben...

Auf unser so altes und so modernes HAUS SEEFART, seine Vorsteher und Oberalten ein dreifaches:

Hepp- Hepp – Hepp- Hurra